

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geschickt; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M. = Einzelnummern 10 Pf.  
Groszkonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Rosenburg  
Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Häberle & Co. Wildbad. = Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl.  
Inf.-Steuer, Reklameweise 60 Pfg. = Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils  
70 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. = In Konfursfällen od. wenn gerichtl.  
Vortreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Kammer 52

Februar 179

Donnerstag, den 4. März 1926

Februar 179

61. Jahrgang

### Wie kann jeder zur Rettung der deutschen Volkswirtschaft beitragen

Die Landwirtschaft und dadurch die gesamte deutsche Volkswirtschaft krankt an dem Mißverhältnis der Erzeugerpreise zu den Verbraucherpreisen. Abgesehen von den Kredit-schwierigkeiten ist die unglückliche Preisbildung heute das Hauptproblem für die Wirtschaft. In den letzten Jahren haben sich in Deutschland namentlich bei vier Erzeugnissen Verbraucherschiebungen zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft und zum Nutzen des Auslands bemerkbar gemacht, und zwar einmal zwischen dem Roggen und dem Weizen und zum anderen zwischen dem Flach und der Baumwolle.

Durch die Verbraucherschiebung zwischen dem Roggen und dem Weizen zugunsten des Weizens ist die Lage in Deutschland so, daß wir eine Ueberproduktion von ungefähr 1 Million Tonnen Roggen haben. Dieses erhöhte Angebot von Roggen bei geringer werdender Nachfrage hat einen überaus niedrigen Roggenpreis zur Folge, d. h., daß die Landwirtschaft für eines ihrer Haupterzeugnisse einen durchaus unzureichenden Preis erhält. Dagegen ist die Nachfrage nach Weizen ständig wachsend. Von Mai bis September 1925 hat Deutschland 20,5 Millionen Zentner Weizen vom Ausland eingeführt, obgleich der Preis für Weizen etwa 30 v. H. über demjenigen von 1913 steht. Es liegt also auf der Hand, daß unbedingte etwas geschehen muß zur Abstopfung der Weizeneinfuhr und zur Förderung des Roggenverbrauchs. Eine Produktionsverschiebung in der Weise, daß in Deutschland mehr Weizen und weniger Roggen künftig angebaut wird, ist mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse undurchführbar. Es bleibt daher als einziges Mittel nur eine rückläufige Verbraucherschiebung. Es muß also der Roggenbrotverbrauch auf Kosten des Weizenbrotverbrauchs erweitert werden. Dies liegt auch im Interesse der deutschen Volksgesundheit, da — wie bereits häufiger von Hygienikern betont worden ist — das Roggenbrot der menschlichen Ernährung zuträglicher ist als das feine Weizenbrot. Ist erst das Roggenbrot verhältnismäßig billiger als das Weizenbrot, so wird die Bevölkerung am ehesten von dem Weizenbrot zum Roggenbrot abschwanken. Daß der Roggenbrotpreis herabgesetzt werden könnte, mögen folgende Zahlen zeigen. September 1913 kosteten 5 Pfund Roggen 41 Pfg. und fünf Pfund Brot 73 Pfg. September 1925 kosteten 5 Pfund Roggen 38 Pfg. und 5 Pfund Brot 93 Pfg.

Die Verbraucherschiebung zwischen dem Flach und der Baumwolle hat bereits dazu geführt, daß ein großer Teil der Flachsfäbriken eingegangen ist. Die deutsche Seidenindustrie befindet sich in einer sehr ernsten Lage und bedarf dringend eines mindestens fünfjährigen Kredits von 20 Millionen RM. Der Rückgang des Flachsverbrauchs ist zu einem sehr großen Teil auf den Modewechsel zurückzuführen. Die Mode bevorzugt heute farbige, weiche Stoffe, die aus Baumwolle hergestellt sind, während früher feine, weiche und farbige Seidenstoffe, sogenannte Batistseinen, Damaste usw. Verwendung fanden. Am meisten fällt jedoch ins Gewicht, daß der früher ungeheure Bedarf von Seer und Marine, der zu 80 bis 90 v. H. aus reinleinenen Artikeln bestand, bis auf etwa ein Zehntel gesunken ist. Erwähnt sei, daß auch die übrigen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden immer mehr und mehr zu halbseinenen oder baumwollenen Stoffen übergegangen sind, obgleich die Seidenwaren wegen ihrer besseren Haltbarkeit billiger sein dürften. Da von allen Textilien der Flach in erster Linie die einzige Pflanze ist, die wir in Deutschland selbst anbauen können, so muß, um nicht die Flachseinfuhr nach Deutschland zum Nutzen des Auslands noch weiter zu erhöhen, unbedingt der Flachsanbau in Deutschland gefördert werden. Bemerkenswert ist folgende Notiz in dem letzten Bericht über die Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion u. d. S. S. R. Volkskommissariat der Finanzen: „Der Anbau von Flach hat gleichfalls stark zugenommen. Die Anbaufläche dieser Kultur hat diejenige des Jahres 1916 fast erreicht.“ Mit dem deutschen Flachsanbau ist die deutsche Rüstindustrie auf Tod und Leben verbunden. Für die deutsche Flachsfäbrikenindustrie kommt der Bezug ausländischer Produkte überhaupt nicht in Frage. Bricht die Rüstindustrie aber zusammen, so werden Tausende von Arbeitern erwerbslos. Es steht zu hoffen, daß die Bestrebungen der Seidenindustrie, den Sondernachfrage des geriffelten Flaches auch bei der Frachtberechnung für den ungeriffelten, rohen Flach zu erhalten, von Erfolg gekrönt sein werden. Damit ist jedoch noch keineswegs eine Rettung gegeben. Das wirksamste Mittel wäre auch hier wieder eine rückläufige Verbraucherschiebung in der Weise, daß man von den baumwollenen und halbseinenen Stoffen wieder zu den seidenen Stoffen übergeht. Der Mode bietet sich hier eine schöne Aufgabe, der Wirtschaft zu helfen.

Für jeden einzelnen ergibt sich aber die bescheidene Pflicht, an seiner Stelle durch Verbrauch von Roggen (Roggenbrot) und Flach (seidene Stoffe) zur Hebung der deutschen Wirtschaft beizutragen und durch verminderten Verbrauch von Weizen (Weizenbrot) und Baumwolle (baumwollene Stoffe)

### Tagesspiegel

Nach Meldung eines Wiener Blatts soll auch der Sohn des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gefälschte Frankennoten im Ausland in Umlauf gesetzt haben.

Die militärische Unternehmung der Spanier gegen Abdel Krim's Stellungen bei Tetuan ist nach einem Beschluß des Ministerrats verschoben worden. — Zu dem Angriff sollten eingeborene Truppen aus dem Hinterland eingesetzt werden; sie scheinen sich aber nicht besonders zahlreich gemeldet zu haben.

die Einfuhr nach Deutschland zu beschränken. Es sind dies kleine Ursachen, aber sie haben die größte Wirkung!  
Dr. O. W. S.

### Der Reichskanzler zur Völkerbundsfrage

Die Rede Dr. Luthers in Hamburg

Hamburg, 3. März. Gestern Abend gab zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Luther der Hamburgische Senat im Kaisersaal des Rathhauses ein Essen, zu dem viele Einladungen ergangen waren. Bürgermeister Dr. Petersen begrüßte den Reichskanzler und betonte in seiner Ansprache, die Voraussetzungen für einen wirklichen Frieden werden erst gegeben sein, wenn die Gegner bereit seien, auch an die Wiedergutmachung der moralischen Kriegsschäden heranzugehen. Dazu gehöre die Kriegsschuldfrage, die Lüge über die deutsche Unfähigkeit in den Kolonien, die Verletzung der Rechtsbegriffe über das Privateigentum durch entschädigungslose Wegnahme deutschen Privateigentums im Ausland u. a.

Reichskanzler Dr. Luther

führte aus: Unsere Außenpolitik ist klar und geradlinig gewesen und bleibt es auch in Zukunft; sie ist darauf gerichtet, mit friedlichen Mitteln das durch den Krieg zerstörte Europa wieder aufzurichten. Nachdem auch außerhalb Deutschlands die Mächte die Oberhand gewonnen haben, die diesen Weg erstrebten, konnte Deutschland mit erhöhtem Nachdruck auf den Weltfrieden hinarbeiten, der nur möglich ist, wenn Deutschland wieder als Großmacht in den Kreis der Völker eintritt. Die Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft ist nur bei gleichberechtigter Zusammenarbeit denkbar. Dies hat zum Obliegen von Locarno geführt. Für Deutschland gibt es gar keinen anderen Weg als die aufrichtige Verfolgung der Verständigungspolitik.

Der Locarnovertrag wird bekanntlich erst wirksam durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Bei allen Erörterungen darüber war es für uns ganz selbstverständlich, daß vor unserem Eintritt irgendwelche bedeutungsvollen Änderungen innerhalb des Völkerbunds nicht vorgenommen werden können. Ebenso selbstverständlich war, daß unser Eintritt nur geschehen kann, wenn wir einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten. Das ist auch von allen beteiligten Regierungen anerkannt worden.

Mit diesem Stand der Dinge ist es unvereinbar, wenn die Einräumung eines ständigen Sitzes an Deutschland mit einer Änderung in der Zusammensetzung des Rats verbunden würde.

Es ist neuerdings gesagt worden, die Erweiterung des Rats sei längst geplant gewesen. Wenn dem so wäre, dann wäre es doch wohl das Gegebene gewesen, die deutsche Regierung bei den Verhandlungen des letzten Jahres hiervon zu verständigen. Wir ist auch nicht bekannt, daß die jetzt erörterten Veränderungen jemals auf der Tagesordnung der Bundesversammlung oder des Rats gestanden hätten. Wir haben davon erst Kenntnis durch die Presse erhalten.

Solange Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbunds ist, ist es überhaupt noch nicht zuständig, keine Meinung über etwaige künftige Veränderungen zu äußern.

So ist es für mich unfaßbar, daß man es durch Ablehnung unseres Standpunkts dahin kommen lassen konnte, daß die Ergebnisse der Politik des letzten Jahres zerstört und die Aussichten, die die Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund eröffnen, noch im letzten Augenblick vernichtet werden. Mit dieser Auffassung steht Deutschland nicht allein da. Das bestärkt meine Hoffnung, daß unsere Auffassung noch vor unserer Abreise nach Genf oder jedenfalls in Genf selbst Geltung gewinnt. Die Völker haben einen Anspruch darauf, daß der aussichtsreiche Weg von Locarno auch weiter verfolgt werde.

Wenn wir überzeugt sind, den deutschen Interessen durch den Eintritt in den Völkerbund dienen zu können, so bedeutet dies, daß Deutschland die großen Gedanken der Völkerbundsgemeinschaft zu eigen macht. Für seine besonderen Interessen erwartet Deutschland im Rahmen der Völkerbundsgemeinschaft in gleicher Weise Berücksichtigung und Verständnis wie es selbst den Interessen der anderen

Länder Berücksichtigung und Verständnis entgegenbringt. Wir wollen mit allen Kräften die Leistungsfähigkeit des Bundes erhöhen und seine großen Friedensgedanken entwickeln helfen.

Für einen großen Teil des deutschen Volks bedeutet der Eintritt in den Völkerbund die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches. Aber wenn der Eintritt nicht in letzter Stunde scheitert, ist auch für die anderen, die nur zögernd zugestimmt haben oder ihre Bedenken dagegen überhaupt nicht überwinden können, nun die Stunde gekommen, sich bejahend auf den Boden des Völkerbunds zu stellen. Wollen wir die gebotenen Möglichkeiten voll ausnutzen, so müssen wir dahin streben, daß ganz Deutschland entschlossen hinter seinen Vertretern im Völkerbund steht.

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit brausendem Beifall aufgenommen.

Briand für Erweiterung des Völkerbundsrats

Paris, 3. März. Bei der gestrigen Weiterberatung der Locarno-Verträge in der Kammer sagte Ministerpräsident Briand, man habe in dem Vorgehen Frankreichs, Polen jetzt einen Sitz im Völkerbundsrat zu verschaffen, eine Vorkehrungsmaßnahme gegen Deutschland erblicken wollen. Die Angelegenheit sei aber schon länger behandelt worden. Die Staaten, die einen Ratssitz haben wollen, haben nur die jegliche Gelegenheit ergriffen. (!) Die französische Regierung begünstige die Erweiterung des Rats wegen der Ausdehnung der Fragen, die der Rat zu behandeln haben werde, und es werde ihr Betätigung machen, wenn Polen in den Rat einträte. Sie hoffe, daß Deutschland begreife, daß dies nur seinen eigenen Interessen entspreche. (!)

Die Kammer billigte darauf die Locarno-Verträge mit 411 gegen 71 Stimmen.

Schwächliche Verständigung?

London, 3. März. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt dem Blatt, es sei wohl möglich, daß Dr. Luther und Stresemann in der Ratsfrage „umfallen“ werden. Reuter verbreitet, „in gut unterrichteten Kreisen“ habe man den Eindruck, daß irgend eine Verständigung in Genf getroffen werde. Der „Star“ und andere Blätter erklären dagegen, ganz England erwartet, daß die deutsche Regierung fest bleiben werde; eine schwächliche Verständigung würde man nicht verstehen. Die „Daily Mail“ behauptet, Chamberlain suche die Verständigung zu fördern. Voraussichtlich werde ein Völkerbundsaustritt eingeleitet, der die Ansprüche Spaniens, Polens und Brasiliens prüfen solle, nachdem Deutschland aufgenommen sei.

Baldwin werde heute im Unterhaus eine Erklärung abgeben. Chamberlain hatte gestern eine Besprechung beim König.

Besprechungen in Berlin

Berlin, 3. März. Heute vormittag sind die Parteien zur Besprechung der Hamburger Rede des Reichskanzlers zusammengetreten. Heute Abend sprach der englische Botschafter im Auswärtigen Amt vor. Man glaubt, daß er einen Vermittlungsvorschlag überbracht habe.

Der französische Botschafter in London, de Fleurieu, war am Sonntag in Paris. Er soll der französischen Regierung einen Vergleichsvorschlag der englischen Regierung vorgelegt haben. Der Botschafter reiste am Montag mit neuen Weisungen nach London zurück.

### Neue Nachrichten

Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien

Berlin, 3. März. Heute um 12 Uhr war im Reichstag eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien. Es handelte sich um allgemeine Fragen innerpolitischer und finanzpolitischer Inhalts, unter anderem um die geschäftsordnungsmäßige Behandlung verschiedener Vorlagen, die noch vor Genf an das Plenum kommen sollen. Das Kabinett hat noch keinen endgültigen Beschluß über die Zusammenlegung der Abordnung gefaßt, die Deutschland in Genf vertreten soll. Auch der Tag der Abreise steht noch nicht fest. Dieser hängt davon ab, ob in Genf noch Vorbereitungen stattfinden sollen. Die Abordnung wird etwa 12—15 Personen umfassen.

Störungen beim Hindenburg-Besuch in Leipzig

Leipzig, 3. März. Anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg in Leipzig veranstalteten die Kommunisten mehrere gegen den Reichspräsidenten gerichtete Versammlungen und Umzüge, welche letztere von der Polizei aufgelöst wurden, ehe sie in das Stadtmännere gelangten. Als der Reichspräsident abends 11 Uhr nach Berlin zurückreiste, brach eine Anzahl Kommunisten in Schmährufe aus.





### Fransösische Kriminalpolizei in Köln

Berlin, 3. März. Seit einigen Tagen weilen französische Kriminalbeamte in Köln, um in der Angelegenheit der ungarischen Fälschungen Nachforschungen nach dem Papir anzustellen, das angeblich aus einer Wiener Fabrik stammen soll. Die Nachforschungen waren ergebnislos.

### Der Schiedspruch im Buchdruckergewerbe für verbindlich erklärt

Berlin, 3. März. Das Reichsarbeitsministerium erklärte den von Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedspruch, durch den der Reichstarif für das deutsche Buch- und Zeitungsdruckerhilfspersonal bis zum 31. Mai verlängert wurde, für verbindlich.

### Unterdrückung der deutschen Schulen in der Tschechei

Prag, 3. März. In dem von der Tschechoslowakei geräumten Gultschinerländchen (Schlesien), das sich bei den letzten Landtagswahlen wieder als rein deutsch erwiesen hat, hat die tschechische Regierung die deutschen Schulen verboten. Die Kinder, die nicht in die neuen tschechischen Schulen wollten, mußten die deutschen Schulen in Troppau besuchen. Nun haben die tschechischen Behörden den Kindern auch den Besuch der Schulen in Troppau verboten.

### Berminderung der britischen Heeresausgaben

London, 3. März. Kriegsminister Coans kündigte eine Herabsetzung der Heeresausgaben um 2 Millionen Pfund Sterling an. Eine große Zahl von Verwaltungsbeamten soll entlassen werden.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 3. März.

Der Reichstag nahm gestern noch einen Ausführantrag an, eine Million Mark einzustellen zur Unternehmung und Verhütung der Unfallgefahr im Bergbau. Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird in 2. Lesung bewilligt.

Der Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.), vor dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums denjenigen des Auswärtigen Amtes (wegen der bevorstehenden Genfer Verhandlungen) vorzunehmen, sowie der Antrag des Abg. v. Grafe (Wölk.), den Außenminister Stresemann herbeizurufen, werden mit 218 gegen 110 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

169. Sitzung. Zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dntl.) bedauert die Verminderung des Wirkungsgrades des neuen Heeresetats und die zahlreichen Abstriche, die gemacht worden sind. Der Redner begrüßt die sachgemäße Arbeit, die in der Reichswehr geleistet werde. Die Reichswehr sei im wahren Sinn des Worts eine Schule geworden für Bildung und Erziehung von Charakteren und Persönlichkeiten (Beifall). Die Führung der Reichswehr liege beim Generalobersten von Seeckt in den besten Händen. Erfreulich sei, daß der Wehrminister den vaterländischen Verbänden nicht feindselig oder gefühllos gegenüberstehe. Er würde aber ihrem Wert nicht voll gerecht. Die Werte der vaterländischen Verbände liegen nicht auf militärischem Gebiet, sondern auf ideellem und geistigem. Unsere Jugend solle nicht verkümmern und nicht verelenden. Sie soll in einem deutschen und vaterländischen Geist zu einem starken Geschlecht herangezogen werden, um befähigt zu sein, die alte und urwüchsige deutsche Kraft an allen Schweren zu erproben, das uns noch beschließen sein kann. Die waffenstarrende Welt zeigt uns, daß wir vom ewigen Frieden noch weit entfernt sind. Da ist es selbstverständlich, wenn die vaterländischen Verbände sich auf die Erhaltung des Wehrwillens einsetzen. Wenn in der endlosen Kette von Unrecht und Gewalt, von Schmach und Erniedrigung der deutsche Geist nicht niedergebroschen und der deutsche Gedanke hoch gehalten ist, so haben die vaterländischen Verbände daran einen verdienstvollen Anteil. Eine Angriffswaffe sei die Reichswehr nicht. Die beste Sicherung Frankreichs gegen Deutschland für weite Sicht sei die Verständigung. Aber sie müsse großartig sein auf dem Boden wirklicher Gleichberechtigung. Solange das deutsche Volk unter dem Ausnahmegeleitz der Entwaffnung stehe und solange die Faust unserer früheren Feinde uns im Nacken sitze, habe eine Verständigung keinen Wert. Die Gesamtleistung des alten Heers war hervorragend. Es hat verhindert, daß Deutschland ein Trümmerhaufen wurde, und es ist in Ehren untergegangen.

Abg. Künstler (Soz.) gibt zu, daß der Rückzug des alten Heers in geordneter Weise erfolgt sei, aber der oberste Kriegsherr sei delinquent (Unruhe rechts). Der größte Teil der Deutschnationalen verläßt den Saal. Der Redner fordert den Wehrminister auf, angesichts der großen Arbeitslosigkeit seine Wehrforderungen zurückzuziehen. (Dr. Gehle rückt sich mit dem Kopf.) Es sei keine Verschwendung, wenn man Kiefensummen für neue Panzer fordere, obwohl die Panze einen Kampfwert überhaupt nicht mehr besitze. Es müsse geprüft werden, ob die Reichswehr treu und fest zur Republik stehe. Der Wehrminister sollte sich in der republikanischen Erziehung der Offiziere und Mannschaften die Führer der österreichischen Reichswehr zum Muster nehmen. Die wenig republikfreundliche Haltung des Ministers werde auch in Zeitungen getadelt, die ihm politisch nahestehen. Vielleicht sei Dr. Gehle aus der demokratischen Partei schon ausgestiegen. (Der Minister verneint.) Es widerspreche der Wahrheit, wenn das Wehrministerium die schwarze Reichswehr als harmlose Arbeitskommandos hinstellen wolle. Das Wehrministerium wolle den Reichstag hinter sich führen. Trotz des Verbots der Schwarzen Reichswehr seien noch im Februar 1926 junge Leute in diesen Formationen eingestellt und ausgebildet worden. Von amtlicher Stelle des Wehrministeriums werden der Volkserziehung bewußt unwahre Auskünfte gegeben. Die Sozialdemokraten werden gegen das Gehalt des Ministers stimmen.

Abg. Erising (Z.) bedauere die Schärfe der Kritik der Sozialdemokraten. Für die Republik sei es eine peinliche Lage, wenn die Reichswehr von den Deutschnationalen gelobt und von der stärksten republikanischen Partei in kleinlicher Weise kritisiert werde. In allen anderen Ländern habe der Rüstungswahnsinn eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Mit der kleinen deutschen Reichswehr sei kein Krieg zu führen. Deutschland könne sich nur mit einer Politik der Verständigung durchsetzen. Wenn Deutschland im Völkerbund sei, müsse darauf gedrungen werden, daß die im Versailler Vertrag angeführte Abrüstung der übrigen Mächte durchgeführt werde. Das Bereden von geheimen Rüstungen Deutschlands sei ganz unbegründet. Wenn der Wehrminister der Reichswehr die Verbindung mit rechtsgerichteten Verbänden verboten hat, so müsse er auch dafür sorgen, daß dieser Befehl befolgt wird. Die Reichswehr müsse losgelöst werden von politischen Organisationen jeder Art. An den Selbstmorden sei vielfach die Versailler Bestimmung schuld, daß die jungen Leute sich auf 12 Dienstjahre verpflichten müssen. Die Reichswehr müsse treu zum republikanischen Staat halten.

Abg. Brünninghaus (Deutsche Volksp.) zieht einen Vergleich zwischen Reichswehr und dem amerikanischen Heer. Das amerikanische Heer zähle 135 000 Köpfe, sei also wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarden Mark, also das Dreifache der Reichswehr. Auf der ganzen Erde sei sehr wenig von Abrüstung zu spüren. Auf dem Weg der Verständigung müsse ein Ausgleich der Rüstungen erfolgen.

## Württemberg

Stuttgart, 3. März. Vom Landtag. Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft überwies eine Eingabe des Baumeisterbunds betr. ein neues Weggesetz der Regierung zur Berücksichtigung nach Wohngebe der staatlichen Leistungsfähigkeit. Von seiten der Regierung wurde erklärt, daß bezüglich der Verkehrsstraßen nur auf eine langsame Besserung zu hoffen sei, da die beschränkten Mittel hauptsächlich für den Bau von Durchgangsstraßen verwendet werden. Soweit Mittel übrig sind, müsse man sie zuerst dem Wohnungsbau zuwenden. Vom Staat können Beiträge nur zu neuen Umbauten gewährt werden; jede Amtskörpererschaft solle einen gewissen Beitrag erhalten. Eine Eingabe, wonach Jagdpächter für Wildschaden in Baumgärten haftpflichtig sein sollen, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Lehrplan für den Unterricht in Kurzschiff. Das Kultusministerium hat neue Lehrpläne für den Unterricht in Kurzschiff an den höheren Schulen sowie an den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren herausgegeben, die mit Beginn des Schuljahres 1926/27 in Kraft treten. Bekanntlich wird an den Schulen nur noch die Einheitskurzschiff gelehrt.

Die Straßenbahnlinie Kallental-Baihingen auf den Fildern kann voraussichtlich trotz der durch häufige Erdbeben erschwerten Arbeiten noch im Monat April in Betrieb genommen werden.

Blindenarbeit in der Industrie. Der Württ. Frontkämpferbund lädt auf der 5. d. M. ins Gustav-Siege-Haus zu

einem Film- und Lichtbildvortrag über die Beschäftigung von Schwerekriegsbeschädigten und Kriegsblinden in der Industrie ein. Dabei bezeichnet er Direktor Perls von den Siemens-Schubert-Werken in Berlin als den Schöpfer der industriellen Blindenarbeit. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß württembergische Industrielle bei der Beschäftigung von Kriegsblinden in Deutschland mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Die Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans in Schramberg waren der erste deutsche industrielle Betrieb, der sich — es war im Sommer 1915 — dem Leiter der damals bei der Landesversicherungsanstalt Würtemberg bestehenden Beratungsstelle für Kriegsinvaliden gegenüber bereit erklärt hat, Kriegsblinden in seinem Betrieb nicht nur während der Kriegszeit, sondern auch im Frieden dauernd befriedigende Arbeit zu geben, z. B. bei der sog. Qualitätskontrolle, mit Abhören und Aufziehen von Weckeruhren, auch an Maschinen u. dergl. Bald darauf ist der erste Kriegsblinde dort in Arbeit getreten. In der Folge haben dann die Firma Robert Bosch A.-G. in Stuttgart und die Waffenfabrik Mauser A.-G. in Oberndorf u. a. Kriegsblinde eingestellt. Bei letzterer Firma verrichtet ein Kriegsblinder unter geschickter Berwertung seines künstlichen Arms alle möglichen Hand- und Maschinenarbeiten. Bei der Firma Bosch sind mehrere Kriegsblinde, darunter zwei Vollerblindere mit je nur einem Bein mit gutem Erfolg tätig.

Vom Laas. In der Läubingerstraße kam ein 22 J. a. Kaufmann beim Abspringen von einem Motorrad, auf dem er als Beifahrer mitgefahren war, zu Fall und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu.

### Aus dem Lande

Sindringen. M. Döhringen, 3. März. Verhaftung wegen Brandstiftung. Das hiesige Brandunglück, das ein Duzend Menschen in Todesgefahr gebracht und einen Schaden von mehr als 100 000 M verursacht hat, hat Aufklärung gefunden. Der Brandstifter ist der am meisten Beschädigte selbst, Postagent und Landwirt Gerod. — Dem Vernehmen nach ging dem Brandunglück ein Einbruchsdiebstahl in zwei Häusern voraus.

Steinheim. M. Heidenheim, 3. März. Kinderschule. Durch das Entgegenkommen von Landwirt Mayer hier, der die nötigen Gebäulichkeiten zur Verfügung stellt, erhält die hiesige Gemeinde nun auch eine Kinderschule. Kirchen- und bürgerliche Gemeinden tragen die Einrichtungs- und Betriebskosten.

Laupheim, 3. März. Betriebsaufnahme. Seit Montag sind bei der Firma Stelzer W. in Burgrieden wiederum einige Arbeiter eingestellt und der Betrieb in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden. Die Abteilung für Ausbesserung und Ersatzteilherstellung arbeitet wieder voll. Erfreulicherweise hat sich auch in den letzten Tagen eine stärkere Nachfrage nach Steigerwagen gezeigt.

Fleischwangen. M. Saulgau, 3. März. Zerbrochene Eier. Eine hiesige Frau verkaufte in den umliegenden Ortschaften Eier. In einem Haus hielt sie sich länger auf, währenddessen ging das Pferd, das auf einem Wägelchen die Eier hinter sich herzog, grafen. Der Wagen kippte um und mehr als 300 Eier lagen zerbrochen auf der Straße.

Stuttgart, 3. März. Ein Treff- und Findebuch. Der hiesige Hotel- und Zimmernachweis auf dem Hauptbahnhof hat ein Treff- und Findebuch nach den Vorgängen anderer großer Städte, wie Leipzig, Köln und München, aufgelegt. Dadurch soll in erster Linie für die Reisewelt die Möglichkeit geschaffen werden, Treffpunkte in Stuttgart zu verabreden, was vielen Reisenden vorher oft unmöglich ist. Da sie die Zeit ihres genauen Eintreffens und die Wohnstätte in Stuttgart nicht immer vorausbestimmen können. Die Einrichtung steht jedermann kostenlos zur Verfügung.

Kredite für die Landwirtschaft. Die Rentenbankkreditanstalt hat nunmehr auch die 2. Rate der 7 1/2-prozentigen Hypothekendarlehen für die Landwirtschaft zur Auszahlung bereit gestellt. Demnach entfallen auf Württemberg insgesamt 6 Millionen M., in die sich die verschiedenen Vermittlungsinstitute (Hypothekenbanken, Girozentrale) zu teilen haben. Was uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, liegen bereits Darlehensgesuche in mehrfacher Betrag des zur Verfügung gestellten Kredits vor, so daß es vorläufig zwecklos ist, weiterhin Gesuche einzureichen und sich für die Beschaffung der Unterlagen Kosten zu machen.

Freudensfeld, 3. März. Einbruch. Am Montag nachmittag wurde eine nicht bewohnte Villa bei Heßelbach

## Und dennoch kam das Glück ..

Original-Roman von Irene Hellmuth

24) (Nachdruck verboten.)

„Wir blieben in stetem Briefwechsel miteinander“, fuhr Alfred fort, „und jetzt schreibe ich dir, daß es ihm sehr gut geht. Er befindet sich in Milwaukee und bemerkt, daß dies die deutschste Stadt Amerikas sei. Viele Deutsche wären dort und man hätte ihm keine so gute, als sei er garnicht in Amerika, sondern in seiner deutschen Heimat. Schöne Anlagen geben der Stadt ein freundliches Aussehen, kurz, er hat sich überraschend schnell eingelebt und keine Spur von Heimweh empfunden. Seit kurzem lebt er in glücklicher Ehe mit einer Deutschen, die er nebst ihren Eltern bereits auf der Ueberfahrt kennen gelernt hatte. Nun schreibt er mir, ich möge doch hinüberkommen, es sei an einem von einem deutschen Bankdirektor geleiteten Institut eine ausgezeichnete Stelle für mich frei. Ich würde es sicher nicht zu bereuen haben, wenn ich seinem Rat folgte. Ich fände im Kreise seiner Familie freundliche Aufnahme. Seine Frau sei eine feingebildete Dame und treue sich mit ihm, wenn ich käme. Siehst du, Lu, wenn du dich nun entschließen könntest, mit mir zu gehen — oder ich reise voraus und du folgst mir, wenn du nicht gleich mitgehen willst, — Anschluß findest du leicht auf dem Schiff — es gibt da immer Leute, die sich allein reisender Damen annehmen. Ich würde eintrüben alles vorbereiten, um uns nach deiner Ankunft sofort träuen lassen zu können. Mein Freund wäre mir gewiß gerne behilflich, alles zu ordnen. Wir werden dort in einem von herrlichem Grün umgebenen Häuschen wohnen, wie mein Freund — ganz allein für uns — und niemand wird unser Glück stören. Wäre das nicht herrlich, Liebste? Ich denke, mit der Zeit, wenn sich dein Vater mit der Tatsache abgefunden hat, wird er dir auch verzeihen, daß du dein Lebensglück gegen seinen Willen zu retten suchtest.“

Es war ein lockendes Gemälde, das Alfred vor dem geistigen Auge Lu entstehen ließ, und einen Augenblick lang fühlte sie sich versucht, alles hinter sich zu werfen und dem Einen

zu folgen, nach dem ihr Herz in Jammer und Qual und heißer Liebe sich sehnte. Wie eine Fata Morgana stieg es empor, das Bild, das Alfred soeben entworfen hatte.

Sie sah ein nettes Häuschen im Grünen versteckt, sah sich darin schalten und walten als Hausfrau, sah, wie der Gatte heimkehrend sie fest in die Arme schloß und wie sie dann Hand in Hand saßen in stillem, heimlichen Glück und sich gegenseitig alles erzählten, was der Tag jedem von ihnen gebracht.

Alle Qual und Pein der letzten vierundzwanzig Stunden verchwand, mit glücklichen Augen sah sie zu dem Geliebten auf, der rasch den Arm um sie schlang und sie fest an sich preßte.

Lu fuhr sich mit der Hand über die schmerzende Stirn und eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigte sich ihrer. Hastig riß sie sich los und rief verzweifelt:

„Nein — nein — nein! Laß mich! Es kann, es darf nicht sein! Ich muß den vorgezeichneten Weg gehen! — Ich habe mein Wort gegeben, daß ich fest bleiben will, ich kann es nicht brechen! Frage nicht weiter, ich kann dir keinen Aufschluß geben! Vergiß mich, Alfred, lebe wohl, — es muß sein!“

Noch einmal hielt er sie zurück. „Und das soll nun ein Abschied fürs Leben sein? Ich fass es nicht, daß ich dich verlieren muß! Lu — bleib wirklich kein Hoffnungsstrahl?“

Sie schüttelte nur stumm den Kopf, während Träne um Träne über ihre Wangen hinwegrannte.

„Es ist ja nicht möglich! Morgen gehe ich zu deinem Vater — er muß mich anhören!“ —

„Es wäre umsonst, sage ich dir! Erspare dir doch alle weitere Quälerei!“

Noch einmal reichte sie ihm die schmale Hand, die er zwischen seinen Fingern preßte, als wollte er sie zerdrücken.

Das Tuch an die tränenden Augen gedrückt, ging Lu die breite Allee hinunter.

Alfred starrte ihr nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war.

Dann sank er auf die Bank zurück. Laut stöhnend bedeckte er die Augen mit der Hand. Wie gedrohen sah er da, ohne sich zu rühren, — Stundenlang zermarterte er sein Hirn um einen Ausweg zu finden. Wie lange er so geistes, wußte er nicht. Als er die Augen aufschlug, war es dunkle Nacht geworden, eine finstere, sternenlose Herbstnacht. Grauer, feuchter Nebel senkte sich herab. Ein kalter Wind segte durch den Park und zerrte die letzten Blätter von den Bäumen.

Fröstelnd schauerte Alfred zusammen, die Kälte kroch ihm den Rücken hinab, — er starrte bis ins Mark. Langsam wie ein Schlafwandler stand er auf und schlug den Weg nach der Stadt ein.

„Bohm nun mit mir?“ murmelte er. Ihm graute vor der Stille und der Einsamkeit seines Zimmers, vor den bohrenden Gedanken, die immer um den einen Punkt kreisten: Lu ist mir verloren, mein Glück zerbrochen — und warum? Dieses „warum“ quälte ihn unablässig und scheuchte den Schlaf von seinem Lager. — — —

Als Lu nach Hause kam, wurde sie vom Vater erwartet mit der Frage: „Nun, mein Kind, wie wars? Ist die Sache nun erledigt?“

Sie nickte traurig: „Ja, Vater! Morgen will Alfred Wendland mit dir sprechen. Bitte, sei gut zu ihm! Die Kunde, daß wir uns trennen müssen, traf ihn zu unvorbereitet, er hofft noch immer, daß es ihm gelingen wird, dich ihm günstig zu stimmen.“

Lu, konntest du mir diese peinliche Auseinandersetzung nicht ersparen?“ fragte Wiebrecht unangenehm berührt.

„Nein, Vater! Ich habe es ihm gesagt, daß es umsonst sei, doch er wollte es nicht glauben.“

Damit schlüpfte sie auf ihr Zimmer, ohne wie sonst bei der Mutter einzutreten. Sie wollte allein sein, an dem schwersten Abends ihres Lebens. Noch einmal trat die Verlobung an sie heran, alle Brüden hinter sich abzubrechen und dem Geliebten nach Amerika zu folgen. Sie kämpfte noch einmal einen harten Kampf, aber sie blieb Siegerin. Sie wollte doch den Weg der Pflicht gehen, ohne zurückzublicken. (Fortsetzung folgt.)



durch 3 jüdische nichtwürttembergische Handwerksburschen gewalttätig geöffnet und in ihr familiäre Behältnisse aufgebrochen. Die Burschen wurden gestört und sind noch in den Nachmittagsstunden von Landjägerbeamten dingfest gemacht worden. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis von Freudenstadt eingeliefert.

**Häselach** O. L. Tübingen, 3. März. Messerstecherei. Junge Leute von Schallaborn und hier gerieten in der Wirtsschank zum Adler in Streit, der sich nach auf der Straße vor der Wirtsschank fortsetzte, wobei der junge Christian Waser von hier mehrere schwere Stiche erhalten hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Bodelshausen** O. L. Rottenburg, 3. März. Großfeuer. Nach Mitternacht entstand in der zwischen dem „Waldborn“ und der „Krone“ gelegenen Scheuer ein Brand, der alsbald auf beide Wirtsschänke übergriff. Die vom Feuer erfaßten Anwesen brannten bis auf den Grund nieder.

**Geislingen a. St.**, 3. März. Notstandsarbeiten. Die Kosten für die Korrektur der Egb, die als Notstandsarbeit von der Stadtverwaltung ausgeführt wird und die bis 31. Juli d. J. fertiggestellt sein soll, sind auf 143 000 M. veranschlagt; der durchschnittliche Betrag des angemessenen Bauaufwands stellt sich auf 131 000 M. Eingegangen sind 30 Angebote. Das niedrigste Angebot von auswärts betrug 105 174 M., das höchste 190 221 M. Der Firma Sager und Werner-München, die auch schon seit 1 1/2 Jahren an dem Bau des großen Elektrizitätswerks „Donaufetten“ der Stadt Ulm tätig ist, wurden die Arbeiten auf ihr Angebot von 113 740 zur Ausführung übertragen.

**Kuchen**, O. L. Geislingen, 3. März. Einbruchsdiebstahl. Das Verkaufslokal des Mechanikers Friedrich Dietrich an der Hauptstraße hatte nächtlichen Besuch. Der Ungebetenen scheint es zu gefährlich gewesen zu sein, sich an Fahrrädern, Nähmaschinen und dergleichen zu vergreifen, doch nahmen sie kleine Sachen mit, deren Abmangel immerhin nicht unbedeutend ist.

**Ulm**, 3. März. Erwerbslosenziffer. Die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Ulm ist von 2873 am 15. Februar auf 2979 am 1. März angewachsen.

## Baden

**Karlsruhe**, 3. März. Auf der kürzlich in Stuttgart stattgefundenen Tagung der Deutschen Rundfunkgesellschaft wurde beschlossen, die Senderfrage für Baden in einer gemeinsamen Besprechung der beteiligten Stellen zu erledigen. An der Aussprache, die in Karlsruhe stattfinden soll, werden Vertreter der Frankfurter und Stuttgarter Sendestationen, sowie der Oberpostdirektion Karlsruhe und der Städte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg teilnehmen. Es soll in der Hauptsache die Wellenlänge der neuen Station bestimmt werden.

In ausgezeichneten Frische beging am 2. März in Karlsruhe der Altmeister der orientalischen Sprachen, Prof. Dr. Theodor Nöldeke seinen 90. Geburtstag. Mehr als 600 Bücher und Abhandlungen hat der Gelehrte geschrieben.

Montag vormittag erfolgten sich aus unbekanntem Beweggrund im Rheinwald (Leopoldshafen) der 35 J. a. Landwirt Michael Beug aus Bellheim in der Pfalz, der früher in einer Irrenanstalt untergebracht war.

**Pforzheim**, 3. März. In der Kappelhofstraße wurde ein 6jähriges Kind von einem bis jetzt unbekanntem, etwa 13 Jahre alten Radfahrer angefahren und verletzt. Der Radfahrer ergriff die Flucht unter Zurücklassung seines Rades.

**Mannheim**, 3. März. Von der Bucherabteilung bei der Fahndungspolizei wurden im Monat Februar 1926 zur Anzeige gebracht: Wegen Preiswuchers 21, Leistungswuchers 22, Kettenhandels 2, unterlassenen Preisauszeichnung 10.

**Delheim** bei Wiesloch, 3. März. Der 59jährige Bäckermeister David Haas fiel von der Scheuer herunter und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

**Weinheim**, 3. März. Als ein Lehrer im Turnunterricht in der hiesigen Volksschule einem Schüler einen Verweis erteilen wollte, gitt ihm der Stock aus und slog einem unbeteiligten ins Auge. Das Auge wird verloren sein.

**Denzlingen**, 3. März. Der 12jährige Entel des Waldhüters Striebling spielte mit einem geladenen Armeerevolver und traf ein 10jähriges Mädchen, das schwer verletzt wurde.

**Konstanz**, 3. März. Der in der Morbangelegenheit auf dem Pfaffenbühl verhaftete Landwirtssohn Johann Stehle wurde auf freien Fuß gesetzt, da sich seine Unschuld herausgestellt hat.

**Wahlen** bei Rheinfelden, 3. März. Die 70 J. a. Witwe Rosa Häbig von Herten wurde von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie am nächsten Tage an den Folgen starb.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Berliner Singakademie, die verschiedene Konzerte in Italien geben sollte, hat die Reise nach Italien aufgegeben.

**Zeichen der Zeit.** In Berlin, das schon Hunderte von Kinotheatern besitzt, wird zurzeit ein neues Kino gebaut, das nicht weniger als 3000 Sitzplätze hat.

**Ein unterirdisches Gewölbe in Karlsruhe entdeckt.** Bei Grabarbeiten auf dem Schafplatz in Karlsruhe stieß man auf eine Steinplatte, bei deren Beseitigung der Eingang zu einem Gewölbe entdeckt wurde. Mehrere Steinstufen führen fünf Meter tief in ein gut erhaltenes Steingewölbe, in dem sich in regelmäßigen Abständen kleine Nischen befinden, in denen die großherzogliche Familie früher bei Kriegsgefahr die Wertgegenstände aufbewahrt haben soll.

**Ende der letzten deutschen Zeitung in Südtirol.** Die seit über 59 Jahren bestehende „Meraner Zeitung“ mußte am 28. Februar das Erscheinen einstellen. An ihrer Stelle erscheint jetzt die „Alpenzeitung“, die zwar in deutscher Sprache geschrieben wird, aber durchaus in italienisch-faschistischem Sinn gehalten ist.

**Höchstleistung eines deutschen Leichtflugzeugs.** Dem Piloten Guriker ist es gelungen, mit einem Mercedes-Daimler-Leichtflugzeug aus der Flugstrecke Zell am See-Bilach die höchsten Gipfel der österreichischen Alpen zu überfliegen. Die Überquerung dieses zerklüfteten, nahe an die 4000-Meter-Grenze reichenden Hochalpengebirgs mitten im Winter durch ein Leichtflugzeug mit einem 20 PS-Motor ist eine bisher nicht erreichte Leistung. Sie ist umso höher zu bewerten, als das Flugzeug neben dem Führer noch einen zweiten Insassen mit sich führte.

**Das größte Luftschiff der Welt.** Der Bau des britischen Luftschiffs R 101 wird Anfang April in Howden in Yorkshire begonnen werden. R 101 wird mit 232 Meter Länge, 40 Meter Breite, 52 Meter Höhe und einem Fassungsvermögen von etwa 114 000 Kubikmeter Gas das größte Luft-

schiff der Welt werden. Bei über 5000 Pferdekraften wird es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 90 Kilometer in der Stunde erreichen und 125 Reisende mit je 40 Kilogramm Gepäck befördern können.

In Kairo sind wieder vier englische Militärflugzeuge nach Kapstadt aufgestiegen. Von dort werden sie über Kairo zurück nach London fliegen.

**Beobachtungsstelle für die Sonnenfinsternis 1927.** Von Italien ist eine wissenschaftliche Gesellschaft nach Trans-Jubaland, der vor einem Jahr von England an Italien abgetretenen afrikanischen Kolonie, abgereist, um dort eine Beobachtungsstelle für die volle Sonnenfinsternis am 14. Januar nächsten Jahres einzurichten.

**ep Deutsche Schulen in Südwest-Afrika.** Bekanntlich befinden sich in der ehemals deutschen Kolonie Südwest-Afrika immer noch zahlreiche Deutsche, vor allem als Farmer. Die deutsche Schule, die für sie einen kulturellen Mittelpunkt bildet, hat sich nunmehr nach zähen Kämpfen als Privatschule erhalten und ist mit 161 Schülern und 8 Lehrkräften die stärkste des Schutzgebietes. Ein Schülerheim beherbergt etwa 20 Schüler aus dem Inlande, Lehrmittelsammlungen sind im Entstehen begriffen. Finanziell sind die nächsten Jahre durch Abkommen mit der Regierung der Union gesichert. Für die Schulentlassungen ist von deutscher privater Seite in Verbindung mit einigen Lehrern eine Fortbildungsschule eingerichtet worden, deren freiwilliger Besuch allmählich zu einer selbstverständlichen Gewohnheit geworden ist. Außerdem ist vom evangelischen Frauenverein ein Kindergarten unter Leitung einer Schwester errichtet worden.

**Die Bewohnerzahl der Erde** ist schwer zu schätzen, namentlich deshalb, weil die Einwohnerzahl von China sehr verschieden (von 350 bis 400 Millionen) angegeben wird. Als einigermaßen zutreffend können wohl folgende Bevölkerungszahlen der Erde angesehen werden: Im Jahr 1800 etwa 700 Millionen, 1850 etwa 1000 Millionen, 1900 etwa 1500 Millionen, 1925 etwa 1800 Millionen.

**Selbstmord im Eisenbahnzug.** Aus dem Schnellzug Offenburger-Karlsruhe sprang ein Fahrgast zwischen den Stationen Oppenweiler und Kenchen nachts bei voller Fahrt heraus und blieb tödlich verletzt auf dem Bahngleis liegen. Es handelte sich, wie aus dem Inhalt einer im Zug zurückgelassenen Adresskarte hervorging, um einen Kaufmann aus Bruchsal, der in einem Abschiedsbrief mitteilte, er wolle wegen eines Nervenleidens aus dem Leben scheiden.

**Schwere Gefahr für einen Eisenbahnzug.** Kurz bevor ein Schnellzug vorbeifahren sollte, stürzte auf der Strecke Gießen-Limburg ein Felsblock von 50 Zentnern auf das Gleis. Das Streckenpersonal konnte durch Rotzeichen den Zug bei der Station Amunau zum Halten bringen, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde.

**Gasvergiftung.** In Köln-Mülheim wurden der Arbeiter Dasser, seine Frau und das 8jährige Töchterchen tot im Schlafzimmer gefunden. Durch einen schadhaften Schlauch war Gas ausgetreten.

**Der Fall Jürgens.** In der Untersuchung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau in Berlin haben sich viele Zeugen gemeldet, nach deren Angaben das Ehepaar bei seinem Wegzug von Stargard (Pommern) etwa 25 000 Mark Schulden hinterließ. Es erscheint fraglich, ob Jürgens davon Kenntnis hatte, daß die von seiner Frau behaupteten Einbrüche erdichtet waren. Jedenfalls hat die Frau ihrem Mann gegenüber über ihre Geldverhältnisse unwahre Angaben gemacht, und es wird angenommen, daß sie die angeblich gestohlenen Gegenstände verkauft oder versteckt hat, um zu Geld zu kommen.

**Bluttat.** Der 27jährige arbeitslose Kraftwagenführer Paul Felgenträger erschloß infolge zerrütteter Familienverhältnisse auf der Straße seine 22jährige Frau. Als er verfolgt wurde und keinen Ausweg mehr sah, tötete er sich selbst.

Ein 20jähriger erwerbsloser Mechaniker in Frankfurt am Main schlug eine Spezereihändlerin, mit deren Sohn er viel verkehrte, in ihrem Laden mit einem Hammer nieder, als die Frau allein war. Der Räuber nahm die Geldkassette an sich und entfloh. Er konnte aber bald darauf verhaftet werden.

**Freispruch eines wegen Mordes Verurteilten.** Im Jahr 1911 wurde der Metzger Eduard Trautmann aus Reichenau in Schleien vom Schwurgericht in Gag wegen Ermordung eines Mädchens in Münsterberg zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nun waren aber bei dem Massenmörder Denke in Münsterberg im vorigen Jahr Aufzeichnungen gefunden worden, aus denen hervorging, daß Denke das Mädchen ermordet und auf dem Acker vercharrt hatte, auf dem die Leiche seinerzeit gefunden worden war. Infolgedessen wurde das Gerichtsverfahren gegen Trautmann wieder aufgenommen und Trautmann freigesprochen. Er wird selbstverständlich eine entsprechende Entschädigung erhalten. — Denke ist das Scheusal, das eine ganze Anzahl von Personen in seine Wohnung lockte, sie dort ermordete und zum Teil das Fleisch auf dem Markt verkaufte. Der Unmensche hat sich seinerzeit im Untersuchungsgefängnis erhängt.

**Todesurteil.** Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte die 41jährige Frau Wölkel, geborene Alski, eine Polin, und deren Bruder, den polnischen Kriminalschutzmänn Alski aus Lodz zum Tode. Beide hatten am 28. Oktober v. J. den Chemann, Polizeiwachtmeister Wölkel in Leipzig nach Verabredung ermordet und zerstückelt.

**Bartels verurteilt.** Der Regierungsrat Bartels in Berlin, der in den Holzmänn-Rutsker-Barmat-Skandal verwickelt ist, wurde nach endlosem Prozeßgang nunmehr wegen fortgesetzter Bestechlichkeit und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 4 Monaten abzüglich 5 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Es wurde ihm auf 5 Jahre die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt. Bartels hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. 24 800 M. Bestechungsgelder werden von der Staatskasse eingezogen.

**Antreue.** Der Stadtinspektor Mayer in Berlin wurde in der Berufungsverhandlung wegen Unterschlagung städtischer Gelder und schwerer Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In erster Instanz war Mayer zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

**Höchstleistung eines Diebs.** Vom Gericht in Breslau wurde ein 40jähriger Schmied namens Barbe zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, der eingestanden hatte, daß er in fünf Jahren gegen 2000 Diebstähle verübt habe.

**Durch unvorsichtiges Kreditgeben** ist die schlesische Stadt Striegau schwer geschädigt worden. Die Stadtbank gab einer Konfektfabrik im Kreis Strehlen zum Ausbau einer Mühle ein Darlehen von 1,4 Millionen Mark. Die Firma geriet aber in Zahlungsschwierigkeiten und die privaten Gläubiger haben sich bereits das Eigentumsrecht auf die Einrichtung vorbehalten. Das Darlehen dürfte jedenfalls zum größten Teil verloren sein.

**Arsenalbrand.** Im Marinarsenal in Kuro (Japan) wurde die Torpedowerkstätte samt allem Material durch eine Feuersbrunst zerstört.

**Notenfälschung in Argentinien.** In der argentinischen Provinz Mendoza wurde eine geheime Druckerei entdeckt, die mehr als 3000 Schafscheine der Provinz je auf 500 argentinische Dollar lautend, hergestellt und in den Verkehr gebracht hat. Die Hauptbeteiligten sollen verhaftet worden sein.

**Einfuhr von Pferden aus Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen.** Durch eine im Staatsanzeiger zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Ministeriums des Innern ist bestimmt worden, daß die aus Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen über preussische Grenzübergangsstellen nach Württemberg eingeführten Einhufer am Bestimmungsort der polizeilichen Beobachtung unterstellt werden mit der Maßgabe, daß diese Einhufer erst dann in den freien Verkehr gelangen dürfen, wenn sich während der polizeilichen Beobachtung und bei der nach ihrem Ablauf vorzunehmenden amtstierärztlichen Untersuchung weder Erscheinungen einer Seuche noch seuchenverdächtige Erscheinungen gezeigt haben und die in Preußen zur Durchführung gelangende Blutuntersuchung mit einem verneinenden Ergebnis abgeschlossen worden ist.

**Wahnsinnstafel.** In der Verzweiflung über den schlechten Gang seines Geschäfts, das er erst vor kurzem gekauft hatte, ermordete der Bäckermeister Dörfel Walder in Jena seine Frau, zwei Kinder von 2 und 4 Jahren und verletzte seinen 7jährigen Knaben lebensgefährlich. Dann stürzte er, offenbar um sich selbst ein Leid anzutun.

**Gefasste Betrüger.** In Agram (Südbosnien) wurde der Bankier Skiades aus Korfu (Griechenland) verhaftet, der nach Unterschlagung von 32 Millionen Drachmen (etwa 1 884 800 Goldmark) geflüchtet war. In seinem Gepäck wurden über 10 Millionen Drachmen gefunden.

Die Polizei in Brüssel verhaftete den aus Polen stammenden Juwelenhändler Hugo Wolf. Wolf hatte mit einem Verwandten in Berlin ein Juwelengeschäft eröffnet und die ihm auf Kredit überlassenen Juwelen für 480 000 Mark verkauft, ohne seine Lieferanten zu bezahlen.

**Der spanische Ueberseezug** des Majors Franco von Palos (Spanien) bis Buenos Aires (Südamerika) wurde in Abschnitten durchgeführt. Der Flug begann am 22. Januar und am 10. Februar landete Franco mit seinem Begleiter in Buenos Aires. Die 10 030 Kilometer lange Linie wurde in 59 Stunden 35 Minuten, d. h. eine Strecke von einem Viertel des Erdumfangs in rund 60 Stunden zurückgelegt. Mit dieser Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 170 Kilometer würde also eine Erdumkreisung von Ost nach West in 240 Stunden oder 10 ganzen Tagen durchgeführt sein. Die größte Flugstrecke, von den Kap Verdes Inseln nach der Insel Fernando Noronha (2305 Km.), wurde in 14 Stunden durchgeflogen; wie sich zeigte, hätte aber unbedenklich der Flug bis Pernambuco (bros. Festland, weitere 450 Km.) fortgesetzt werden können, da das Flugzeug noch 900 Liter Benzin an Bord hatte. Das deutsche Dornier-Flugzeug hat sich glänzend bewährt.

Franco hat am 2. März auf dem ihm zur Verfügung gestellten argentinischen Kreuzer „Buenos Aires“ die Rückreise nach Spanien angetreten.

**Südafrika und die deutschen Flugzeuge.** In Kapstadt hat sich unter englischer Beeinflussung Widerspruch dagegen erhoben, daß die Regierung der Union die Einrichtung des südafrikanischen Luftverkehrs den deutschen Junkers-Werken übertragen habe. Das Verkehrsministerium stellt demgegenüber fest, daß die Angebote der englischen Firmen sehr viel teurer waren und das Bierfache von dem erreichten, was der Staat für den Zweck ausgeben wolle. Die Interessen der Union seien übrigens gewahrt, da sämtliche Leiter der geplanten Gesellschaft gebürtige weiße Südafrikaner (Afrikaner) seien. Die deutschen Flieger werden die Flugzeuge nur als Lehrmeister begleiten und den Unterricht in der Behandlung der Maschinen auf dem Hauptflugplatz ausüben. Der Vertrag mit den Junkers-Werken erstreckte sich nur über ein Jahr. Dann habe die Regierung das Recht, nach sechsmonatiger Kündigung das ganze Flugnetz in eigene Verwaltung zu übernehmen.

**Der älteste Mann der Welt** — es sind in der letzten Zeit deren mehrere entdeckt worden — soll wahrhaftig in Irland gefunden worden sein. Er heißt, wie der Entdecker, der Belfastter Mitarbeiter des Pariser „Matin“ zu berichten weiß, William Smith und ist 125 Jahre alt. Smith lebt bei einer Altersrente von 10 Schilling in der Woche, verwitwet in einem haufälligen Häuschen. Er heiratete erst mit 60 Jahren, seine Frau ist seit mehreren Jahren tot. Seine Nahrung besteht in der Hauptsache aus Hafersuppe, Milch, Kartoffeln und Tee, nur Freitags, wenn die „Pension“ kommt, leistet er sich ein Glas Bier. Vor dem Bettgehen trinkt er regelmäßig ein Glas Wasser. Im übrigen ist er guter Dinge, sein Hauptvergnügen ist die Pfeife, der Trost in seiner Einsamkeit, wie er sagt.

**Eine neue Eiszeit?** Die dänische „Geologische Untersuchung“ verfenet eine vom Staatsgeologen Miltner s verfaßte Schrift, die den Titel trägt: „Gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen?“ „Berlinske Tidende“ hat sich aus diesem Anlaß an den Direktor des Institutes mit der Frage gewandt, ob wir seiner Ansicht nach wirklich einer neuen Eiszeit entgegengehen. Direktor Madsen antwortete, zwar könne niemand es mit Sicherheit behaupten, aber es sei doch sehr wahrscheinlich. Bisher habe es vier Eiszeiten gegeben mit drei dazwischen liegenden warmen Zeitabschnitten. Gegenwärtig befinden wir uns in der vierten Wärmezeit, über deren größten Teil wir bereits hinweg seien. Zwischen je zwei Eiszeiten hätten ungefähr 25 000 bis 30 000 Jahre gelegen, und es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß von der vierten Wärmezeit etwa 10 000 bis 15 000 Jahre verfloßen seien, so daß wir bis zur nächsten Eiszeit noch 10 000 bis 15 000 Jahre hätten. Ueber den Zeitpunkt der kommenden neuen Eiszeit seien im übrigen die Gelehrten nicht einig. Man nehme an, daß die Abnahme der Sonnenwärme die Ursache der neuen Eiszeit sei, da Schwankungen in der Wärmekraft der Sonne festgestellt seien. Er persönlich sei der Ueberzeugung, daß diese Schwankungen zu einer neuen Eiszeit führen würden, obwohl auch die Annahme, daß das Festland wandere, zahlreiche Anhänger gewonnen habe, unter denen der Deutsche Wegener der bedeutendste Verfechter sei. Früher habe man geglaubt, daß die Pole wandern; jetzt dagegen nehme man an, daß das Festland wandere und sich periodisch dem Nordpol nähere, wodurch eine neue Eiszeit kommen müsse, die allerdings recht lokaler Natur sein würde, wenn diese Theorie richtig ist. Gegenwärtig allerdings seien wohl die Anhänger der Theorie von der Abnahme der Sonnenwärme noch in der Mehrheit, nach deren Meinung die neue Eiszeit in etwa 10 000 bis 15 000 Jahren zu erwarten sei. — Demnach brauchen wir und unsere nächsten Nachkommen uns also noch keine Sorgen machen!



## Notiales.

**Evangelisation in der Stadtkirche.** Bei der letzten Andacht des Herrn Räder über das Thema: „Was ist dir das Kreuz auf Golgatha?“ herrschte eine seltene Ergebenheit im Gotteshause, als der Redner von der alten und doch so ewig neuen Tatsache ausging, das Kreuz von Golgatha sei der Mittelpunkt der Weltgeschichte. Durch das Kreuz ist eine Umwertung aller Werte eingetreten, deren wir uns heute gar nicht mehr bewußt sind. Kranken- und Armenfürsorge, Hilfe für den wirtschaftlich Schwachen, Hebung der Stellung der Frau, unser ganzes Schulwesen, unsere Rechtsprechung mit der Fürsorge für die Gefangenen, das sind die äußeren Wirkungen des Christentums auf das Volksleben im Ganzen. — Heute aber handelt es sich um die Frage: „Was ist dir das Kreuz?“ Vielen ist es ein Anstoß. Sie können nichts damit anfangen. Mit viel Getöse suchen sie ihren Mangel zu verdecken. Und da gleichen sie einem verstimmten Musikinstrument. Denn die richtigen, vollen Töne fehlen. Die Botschaft vom Kreuz kann man nicht mit dem Verstand erfassen. Es ist ein Geheimnis, das sich nicht zergliedern läßt. Wohl aber hat jedes in seinem Innern einen geheimnisvollen Empfänger, der uns ankündigt, daß jetzt etwas an uns herangetragen wird. Bei vielen ist dieses innere Feingefühl zerföhrt. Drum sieht die gewaltige Botschaft des Kreuzes! Einmal offenbart sich im Kreuz die Vaterliebe. Gott will deine Rettung aus der Sündennot; zum andern fordert der heilige Gott Bestrafung der menschlichen Sünden. An unsere Stelle tritt Jesus als Bürge, der für uns als Mittler eintritt und durch seinen Opfertod uns den Weg zu Gott frei macht. So führt uns Jesus durch Buße in das Reich der Gnade und zu seinem Frieden. Sein Ruf gilt Allen. Vornehmlich aber sind ihm die willkommen, die durch das Leben abgekämpft, verlassen und in Not stehen, wenn kein Mensch mehr helfen kann. Er kann Wunden lindern und heilen. Weiter gilt sein Heilandsruf denen, die religionsmüde geworden sind, die vergebens gesucht haben. Wie deine Last auf ihn. Endlich denen, die sich ihrer eigenen Sündenschuld bewußt sind und verzagen wollen. Fasse Mut! Hier findest Du Kraft. Denn Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig. Aber eines fordert das Kreuz von Dir: Dein Herz; aber dies ganz, rückhaltlos. Dein Leib soll ein Tempel des heiligen Geistes werden. Zum Schluß sagte Herr Räder: Das in diesen Tagen Gewonnene müsse man auch festhalten und zwar dadurch, daß man von 4 Quellen sich speisen lasse, wie es Apostelgeschichte 2, 42 steht: einmal täglich in das Wort Gottes

sich vertiefen und daraus lernen. Man müsse weiter Hausandachten halten. Die Männer sollen ihres Priestertums innerhalb der Familie bewußt sein und darnach tun. Dann müsse man Gemeinschaft suchen, dazu sei der Kirchenbesuch nötig. Auch die Bibelstunden fördern das Glaubensleben, wie sie in der Kirche, von der landeskirchlichen und der Hahn'schen Gemeinschaft gepflegt werden. Zu warnen sei vor den Irrlehren der Neuapostolischen und der Adventisten. — Auch für die christliche Jugend beiderlei Geschlechts sei der Besuch der evangel. Jugendorganisationen nötig. Man solle den Verein christlicher junger Männer und den Jungfrauenverein tatkräftig unterstützen. Zum Dritten sei regelmäßiger Besuch des Abendmahls und tägliches Gebet nötig. So muß es uns Herzenssache sein, Gott zu dienen und seinen Namen zu verherrlichen in der Welt. — Nach einem erhebenden Gesangsvortrag schloß die Feier mit einem Gebet.

**Nöge aus dieser Veranstaltung der evang. Kirchengemeinde und dem Einzelnen Segen erwachsen, auf daß Herr Räder, wenn er uns vielleicht im Laufe des Sommers besucht, neues und vertieftes Leben bei uns vorfindet!**

**Familienabend.** Im Gartenfaal der Rennbachbrauerei versammelten sich gestern abend zahlreiche Angehörige der hiesigen katholischen Gemeinde aus Anlaß des 50. Geburtstags ihres hochw. Herrn Stadtpfarrers Fischer, der vor einigen Tagen schon war und durch ein Ständchen des Kirchenchors begangen wurde, wobei dessen Dirigent, Herr Hauptlehrer Geran, die Glückwünsche des Kirchenchors dargebracht hatte. Gestern abend geschah dies nun durch Herrn Cafetier Winler namens der ganzen Gemeinde. Herr Stadtpfarrer Fischer, der eigentlich überrascht worden war, gab seinem Dank in herzlichen Worten Ausdruck, auch für das ihm gespendete schöne Blumenarrangement. Die Feier war schönstens umrahmt durch Vorträge des Kirchenchors, der sie auch veranstaltet hatte. Es war dies wieder ein schönes Zeichen von Hochachtung und Verehrung seitens der hiesigen kath. Gemeinde für ihren Seelsorger.

**Die Reinlichkeit der Bahnhöfswirtschaften.** Die von dem Personal der Bahnhöfswirtschaften während des Aufenthalts der Züge den Fahrgästen feilgebotenen Lebensmittel sind der Verfaulung besonders ausgesetzt. Soweit derartige Schwaren noch nicht in einer Umhüllung, die sie gegen Verunreinigung schützt, sich befinden, soll zukünftig — nach einer Anordnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft — besonders darauf geachtet werden, daß sie stets in gesundheitslich einwandfreier Weise verkauft werden. Belegte Brote oder Brötchen werden daher auf den Bahnsteigen der Deutschen Reichsbahn den Fahrgästen in Papier verpackt angeboten werden.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 3. März: 4,20.  
Dollarschuldscheine 99,55.  
Kriegsanleihe 0,3925.  
Franz. Franken 130,25 zu 1 Pfd. St., 27,27 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 3. März. Tägt. Geld 6-7 v. H., Monatsgeld 6,5-7,5 v. H., Warenwechsel 7 v. H.  
**Combarbermähdung.** Die Bank von Danzig hat den Combarberzinsfuß von 10 auf 9 v. H. ermäßigt. Der Diskontsatz bleibt unverändert 8 v. H.  
**Die Leipziger Messe.** Die zwei ersten Rehtage hatten nur ein schwaches Geschäft, da das Inland wenig kauft in der Meinung, daß die von dem neuen Reichsfinanzminister Reubold angeführte Steuerreform die Preise beeinflussen werde. Die valatichschwachen Länder, namentlich Belgien und Frankreich, auch die Tschechoslowakei, machen der deutschen Industrie starken Wettbewerb.

Berliner Altmehalle, 3. März. Elektrolyt handelsüblich 105, 118, Kiesel unverz. Schwertpfer 103, 116, handelsüblich Rotguß 94, 104, reine Rotgußspäne 90, 99, rein Neumessingblech und -abfälle 84, 97, Schwermessing handelsüblich 75, 83, Messing-schraubenspäne handelsüblich 71, 78, aluminiumhaltige Messing-späne 36,50-40,50, altes Weichblei 54, 59, Alzinn handelsüblich 41, 52, Aluminiumblechabfälle 158, 175, Aluminiumblechspäne 109, 110, Gußaluminium 117, 120, Aluminiumgußspäne 80, 90, reine Rotgußspäne 80, 68.

### Märkte

**Holzpreise.** Bei dem letzten Holzverkauf in Calw wurden 462 Fm. mit einem Anschlag von 10 193 M um 12 433 M = 122 v. H. der Forstare verkauft. Der Verkauf war noch günstiger als vor 14 Tagen. Käufer ist das Calwer Sägewerk Ulber. Bei dem gleichzeitig abgehaltenen Stangenholzverkauf betrug der Anschlag 2800 M, der Erlös 3112 M = 120 v. H. Stangen haben im Preis wesentlich angezogen. — Bei dem Stammholzverkauf des Forstamts Freudenstadt wurden 1402 Fm. Tannen und Fichten, vorwiegend Starkholz, und 219 Fm. Forchen ausbezogen. Der Durchschnittserlös bei Tannen und Fichten beträgt 122, bei Forchen 114 v. H. der Landesgrundpreise. — Beim Beizholzverkauf in Gündringen wurden im Durchschnitt 22 M für den Am. bezahlt. — In Haßlingen wurde beim Brennholzverkauf in den Gemeindegeldungen derart unsinnig gesteuert, so daß ein Am. Nadelholz auf 27 M zu stehen kommt. — Bei dem Holzverkauf in Espenloch wurden die Preise wieder sehr in die Höhe getrieben. Geboten wurden für Tannenholz 2 Am. 22, 24-34 M, für 3 Am. 32-38 M, für 4 Am. 40-60 M. Beigen mit starkem Anbruch wurden für 20 M 4 Am. abgegeben. Für Säglöße wurden 115, 119 und 120 v. H. der Tage geboten. 2 einzelne wurden auch zu 19-21 M und 41 M zugelassen. — Beim Beizholzverkauf in Kolbingen wurden Erlöse für buch. Scheller 17,30, buch. Brühl 12,75, buch. Köhse 7,85, Forchen- und Fichtenanbruch je 6,40 M.

### Das Wetter

Tiefenstauer des nördlichen Zyklonsystems beeinflussen immer noch die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Stadtgemeinde Wildbad.

Die Vergebung des Wegeloses im Heschach findet am Montag, den 8. März 1926 nicht von 11 Uhr ab statt, sondern von 5 Uhr ab.

Stadtbauamt Wildbad: Munt.

Das Krankenhaus in Wildbad hat zwei gußeiserne

**Email-Badewannen** zu verkaufen.

Ich kaufe u. verwerte rote 1000 u. 100 Mk. Scheine. Rückkuv. belleg. H. LANGER, Dresden 24, Ostbahntr. 3

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Infolge günstiger Käufe  
**Schweine-Schmalz**  
rein amerik.  
Bd. **92** Pfg.  
Prima  
**Salatöl**  
Liter **1.20** M.  
Feinstes  
**Safelöl**  
Liter **1.40** M.  
**Pfannkuch**

## Wehrwolf Ortsgruppe Wildbad

Samstag den 6. März, abends 8 Uhr, findet im Saale des Wildbader Hofes unsere

## Ortsgruppen-Gründungsfeier

Über Zweck u. Ziele des Wehrwolfes spricht der Organisator Kamerad Frei-Morzhelm.

Mitwirkend: Die Wehrwolfkapelle von Pforzheim. Alle vaterländisch denkende Einwohner von Wildbad laden wir hiermit herzlichst ein.

Der Ortsgruppenführer.

## 7. Württ. Landwehr-Division

Am Juli dieses Jahres soll eine **Gefallenen-Gedenktafel**

der Division im Stuttgarter Waldfriedhof enthüllt werden. Ehrenpflicht eines jeden Angehörigen der Division ist es, das Andenken an seine gefallenen Kameraden zu ehren. Selbst die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Ueberweisungen sind an das Postscheck-Konto **Stuttgart Nr. 10628** des Bankhaus A. DANN, Stuttgart, mit dem Vermerk: „Für den Gedenktafel-Fond der 7. Landwehr-Division“, zu senden.

Der Ausschub.

Die praktischen Lohnkarten und Steuerverrechnungskarten für Handwerksmeister u. sonstige Gewerbetreibende unentbehrlich sind wieder zu haben. Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wiederholte Inserate haben besten Erfolg!

Der **Nationale Frauendienst** ist zur **Gründungsfeier des „Wehrwolf“** Samstag, 6. März, abends 8 Uhr Hotel „Wildbader Hof“

eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erbeten.

## Ruhfleisch,

per Pfund 50 Pfennig, zu haben bei **K. Ellermann.**

**Geld-Lotterie** zugunsten des Reichsdeutschen Blindenvereins Ziehung am 19. und 20. März 1926 Preis des Loses 3.30 Mark **Höchstgewinn 60000 Mark** Zu beziehen durch die **Tagblatt-Geschäftsstelle.**

## Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)

**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5** Abteilung: A 470

Zu verkaufen: 2 guterhaltene **Herren-Mäntel**, 10 und 15 Mark, **Damenkleider**, 7-15 Mark, 1 Paar neue **Damenstiefel**, Größe 39, 14 Mark, und verschiedenes anderes. Koch, Kuranstalt.

**W.-B. W.** Morgen Freitag nachmittag 5 Uhr bei **Bauer z. gold. Ohren.** **Visitkarten** liefert in kürzester Frist die **Buchdruckerei ds. Bl.**

**Freibank.** Freitag früh von 8 Uhr ab ist **junges Kuhfleisch** zu haben.

**Im Waschen und Bügeln** aller Art, sowie **im Stärkewaschbügeln** empfiehlt sich **Frau Sofie Eberle, Straubenbergstr. 43.**

Auf 1. April wird **1 großes u. 2 kleine Zimmer** gesucht, womöglich bei der evang. Kirche, gegen halbjährliche Miete-Vorauszahlung. Off. erb. unter M. 25 623 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Suche** für bald oder später für ein bescheidenes, fleißiges junges Mädchen passende **Stellung als Servierfräulein.** Offerten unter M. L. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Windhof.** 3 1/2 Morgen **Ackerfeld** sind zusammen oder einzeln auf mehrere Jahre zu verpachten. **Frau L. Treiber.**

**Hausbursche** 20 Jahre alt, ehrlich, fleißig und brav, **sucht Stellung.** Angebote an **Villa Luise, Schömberg.**